

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 23

Artikel: Engadin
Autor: Fischer, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

suchten unsere Eidgenößlein über die Wichtigkeit und Bedeutung des Tages aufzuklären, indem wir miteinander die Rütliszene schauspielerten beim rauschenden Bächli hinten. Die Rollen waren allerdings viel zu lang und schwer. Nach der ersten Begeisterung gaben die Faulpelze das Auswendiglernen rasch auf. Dafür stürzten sich alle eifrig auf die Herstellung der Lampions aus Käseschachteln und durchsichtigem Pergament. Da erwachte nun in Umberto der Künstler, der mit immer neuen Formen Scherenschnitte aus dem Schwarzpapier zauberte. Das Aufkleben der wunderlichen Gebilde war etwa keine leichte Arbeit, die Kinder hätten die Geduld niemals allein aufgebracht. Der Festabend selber mag wohl manchem dieser Pflegekinder gerade durch seine Schlichtheit ein schönes Erlebnis geworden sein. Wir wanderten einfach mit unseren Lichtern durch die Dunkelheit, um die auflodernden Höhenfeuer eindringlich zu erleben. Vom Hotel stiegen Raketen auf, aber uns bedeuteten die roten Flammenzungen hinter den dunkeln Tannen weit mehr. Als aber ein feiner Sprühregen einsetzte, stiegen die Kinder fast etwas beklommen über die dunkeln Weiden zum schützenden Dach hinunter.

Was mögen nun wohl den Kindern diese drei Wochen bedeutet haben? Sicher wird keines diese Zeit einfach vergessen. Gesundheitlich waren sie wohl jedem ein Gewinn, denn die Mittagsliege hat manches schmale Gesicht etwas runden können. Dann war es diesen Kindern sicher auch etwas Unvergeßliches, so weit reisen zu können, tagelang spielen zu dürfen und — sicher etwas ganz Wichtiges — hie und da ein leises Heimweh zu verspüren. Das war ja für uns Leiterinnen vielleicht die beglückendste Entdeckung, daß diese Pflegekinder sich dort daheim fühlen können, daß eines sogar ganz offen und fröhlich gestand: «Wissen Sie, ich bin halt wie das eigene Kind.» Möchte es doch überall so sein! Gerade diese Kinder brauchen ja ein bißchen Liebe und Wärme noch viel mehr. Deutlich merkten wir das am mehr oder weniger unbeholfenen Betteln um Anerkennung, an der glücklichen Dankbarkeit für ein warmes Wort.

Der nächsten Kolonie möchten wir ebenso liebe, dankbare Kinder wünschen und dazu ein frohes Haus, in dem es allen ganz wohl sein kann.

V. A.

Nachtrag: Das «frohe Haus» ist gefunden! Unsere 2. Kolonie zieht am 10. September ins «Stöckli» unserer «Manor-Farm». Wir freuen uns herzlich, daß diese Lösung möglich wurde!

Selbstverständlich sind *Obst- oder Gemüsesendungen* auch am Thunersee willkommen.

Kolleginnen, welche uns leihweise *einige Leintücher* überlassen könnten, sind herzlich gebeten, sie *sofort* in die «Manor-Farm», *Sundlauenen, Thunersee*, zu schicken. Besten Dank im voraus! *Der Zentralvorstand.*

Engadin

Ich weiß gewiß,
es gibt nicht einen Flecken Erde,
wo Gottes Atem stärker fühlbar ist.
Doch bin auch ich zu keiner Zeit
so sehr ich selbst gewesen
als jetzt und hier,
wo Berg und Tal und See
sich mit dem Glanz des Himmels
messen —

Gott schuf uns beide :
diese hehre Welt
und mich.
Nehm ich sie auf,
erdröhnt mein Herz,
oh Herr,
vom Lobgesang für Dich.

Max Fischer